

„Ich will keine Welt des Rückzugs“

Der CDU-Landratskandidat plant, „die kleinen und die großen Dinge“ in Lippe nach vorn zu bringen. Jens Gnisa will die Menschen ermutigen und ihnen „die Angst vor falschen Entscheidungen nehmen.“

Martin Hostert

Jens Gnisa pfeift – nein, er zwitschert. Und nach einigen Versuchen und darauf folgenden kritischen Blicken aus kleinen schwarzen Augen auf den fremden Mann mit der Kamera zwitschert Zari tatsächlich zurück. Der Nymphensittich vertraut dem Hausherrn nun einmal, kennt seinen Ton, ahmt ihn perfekt nach. Jens Gnisa lacht: „Die beiden hat mein Sohn beim Auszug hiergelassen. Sie gehören seitdem zu uns.“

Zari und Käfig-Kumpelin Mali hatten Glück, dass sie in einem gastfreundlichen, offenen Haus bleiben durften. Es gehört einem Mann, der sich als transparenter, offener Mensch bezeichnet. Da ist es ja wohl das mindeste, zwei Sittichen ein Zuhause zu geben. Es ist ein Haus mit viel Glas und Licht, mit wunderbarer Aussicht, mit Sitzplätzen im Garten für jeden Sonnenstand und jede Jahreszeit. „Ich bin ein transparenter Mensch, und dieses Haus passt zu mir“, sagt der CDU-Kandidat für das Amt des Landrates. Ein Haus am Hang mit Originalen an der Wand, mit vielen Stufen hierhin und dorthin, mit einem Kamin und einem Wintergarten wie gemalt. In dem Haus geht es viel die Treppe ’rauf (’runter erst, wenn man es verlässt), es gibt Sitzcken zum Verweilen.

Jens Gnisa will genau dies nicht tun: Verweilen. Er will vielmehr mit 57 Jahren ein neues Leben beginnen und Chef im Kreishaus werden – und dieses Ziel geht er selbstbewusst an. Dass er seine Enkeltochter auf



Ein seltener Moment des Müßiggangs: Jens Gnisa in seinem Garten. Ein Ort zum Verweilen mit Kois, Tomatenstauden, Sitzcken für jeden Sonnenstand.

FOTO: MARTIN HOSTERT

dem Wahlplakat in die Höhe hebt, um erfolgreich zu sein – warum nicht? „Eine Welt des Rückzugs und der Verkrampftheit will ich nicht. Ich bin ein Familienmensch, das will ich zeigen.“ Seine Familie ist die „Homebase“, er genießt es, wenn alle zusammenkommen – die beiden Töchter und der Sohn. Die drei haben ihr Glück außerhalb Lippes gesucht. „Viele junge Leute ziehen ja weg. Und zu wenige kommen zurück. Da können wir besser werden.“ Schließlich seien die Immobilien in Lippe günstig, das Kul-

turangebot top – nur die Infrastruktur... Eines der Lieblingsthemen Gnisas, der sich als „leidenschaftlichen Bahnfahrer“ bezeichnet. „Das ist das überlegene Verkehrsmittel. Es ist schnell, es ist sicher, Sie können die Beine hochlegen. Aber es endet allzu oft im Nichts.“ Also: Besser machen!

Dann wird er grundsätzlich. Er will keine Welt, aus der die Menschen sich zurückziehen, in der erfolgreich ist, wer droht. Die Fehlerkultur sei falsch, die Angst vor falschen Entscheidungen groß. „Wir müssen etwa Beam-

te ermuntern, Ermessensspielräume zu nutzen. Erlasse, Verfügungen, Gesetze geben oft den Raum dazu. Nachweisen zu wollen, dass Dinge nicht funktionieren, ist der falsche Weg. Das demotiviert jeden.“ Sein Verständnis von Führung, aus der Erfahrung, Chef von 320 Mitarbeitern beim Amtsgericht Bielefeld zu sein? „Am Anfang engmaschig. Dann, wenn die Leute verstanden haben, wie es laufen sollte: In die Selbstständigkeit entlassen.“

Er habe Spaß und Interesse an Diskurs, dieser kommt ihm häu-

fig zu kurz. „Viele verharren in ihrer Blase.“ Auch die Berliner Welt, die er als Präsident des Richterbundes kennenlernen durfte, sei zuweilen so. Auch ein Grund, „mal was anderes“ machen zu wollen.

Jens Gnisa sagt, in den vergangenen Jahren einiges gelernt zu haben. „Ich bin gelassener geworden, das hätte ich sogar nicht gedacht. Aber ich weiß jetzt: Zu viel Druck erzeugt Widerstand.“ Er freue sich über jeden, den er im Wahlkampf überzeugen könne – „aber man darf nichts erzwingen.“ Diese Gelassenheit sei nicht zu verwechseln mit fehlendem Ehrgeiz; das passe gut zusammen. „Ich bin seit 30 Jahren in Lippe, jetzt will ich hier kleine und große Dinge nach vorn bringen.“ Diese Energie ziehe er aus der Arbeit, nicht aus dem Müßiggang. Mails bis spät in die Nacht beantworten, sonntags arbeiten, im Urlaub auch: Für ihn täglich Brot.

Ruhe findet er dann und wann (im Winter) am Kamin und sommertags im Garten. In dem gibt es genauso viele Ecken wie im Haus – und Koikarpfen. Die zwitschern zwar nicht zurück, aber kommen brav an, wenn er sie füttern will.

Persönlich

Jens Gnisa, 57, ist verheiratet, hat drei Kinder und eine Enkeltochter. Er ist seit 2005 in der CDU und Mitglied in Arbeitskreisen christlich-demokratischer Juristen. 2010 bis 2012 war er Stadtverbandsvorsitzender in Horn-Bad Meinberg. Er war seit April 2016 Bundesvorsitzender des Deutschen Richterbundes. Gnisa möchte Familien „als Basis unserer Gesellschaft“ fördern und in einer „Modellregion“ Erzie-

hungsberechtigten Schulungen anbieten. Die „klare Umsetzung des Rechts mit Augenmaß“ sei wichtig. „Dazu möchte ich mehr Polizei auf die Straße bringen und mit den Kommunen die Ordnungsbehörden abends und nachts einsatzbereit wissen.“ Und: „Ohne Wirtschaft keine Arbeit und kein Wohlstand.“ Sie brauche engen Draht zum Landrat, gute Infrastruktur und weniger Bürokratie. (mah)



Arminia-Fans: Jens und Gerrit Gnisa genießen Alm-Besuche und hoffen, dass diese bald wieder möglich sind.

BILDRECHTE: JENS GNISA